

Abstracts

Bruno Bauer

Innovationen an österreichischen Bibliotheken – Status und Perspektive aktueller Kooperationsprojekte

Block: Eröffnung der Tagung

Ort: Red Box

Zeit: Mittwoch, 17.9.2014, 10:00-11:00

Abstract

»Innovationen in der Medienwelt« – das Motto der ODOK 2014 findet seine Entsprechung auch in der österreichischen Bibliotheklandschaft, wo in den letzten Monaten wichtige Kooperationsprojekte gestartet worden sind, die in den kommenden Jahren zu einer deutlichen Verbesserung der Bibliotheks- und Informationsinfrastruktur führen werden. Zukunftsweisende »Innovationen an österreichischen Bibliotheken« sind insbesondere von drei aktuellen Kooperationsprojekten zu erwarten. Im Rahmen der 2013 vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ausgeschriebenen Hochschulraumstrukturmittel wurden u.a. auch zwei förderungswürdige Kooperationsprojekte für Bibliotheken ausgewählt. Während im Projekt »Entwicklung und Umsetzung eines Beschaffungsprozesses für österreichische Universitätsbibliotheken« Vorarbeiten für Ausschreibungsverfahren geleistet werden sollen, verfolgt das Projekt »E-Infrastructures Austria« das Ziel, ein österreichisches Netzwerk zur Einrichtung und Weiterentwicklung gemeinsamer E-Infrastructures durch Bündelung von Ressourcen und vorhandenem Wissen koordiniert aufzubauen und Publikationsserver und Datenrepositorien für Forschungsressourcen weiterzuentwickeln. Parallel dazu läuft seit Oktober 2013 ein Verfahren zur Beschaffung eines neuen Bibliothekenverbundsystems mit lokalen, zentralen und konsortialen Funktionalitäten. Weitere Impulse sind vom neu eingerichteten Open Access Network Austria (OANA) sowie von der Kooperation E-Medien Österreich zu erwarten. Neben einer kurzen Vorstellung dieser und weiterer Kooperationsprojekte österreichischer Bibliotheken wird im Vortrag auch dargestellt, welche Bedeutung die damit einhergehenden Innovationen für die Zukunft der Bibliotheks- und Informationsinfrastruktur in Österreich haben.

Bruno Bauer: *Seit 1988 Tätigkeit im wissenschaftlichen Bibliothekswesen, seit 2005 Leiter der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien; Vortragender im Universitätslehrgang Library and Information Studies der Universität Wien; zahlreiche Vorträge und Publikationen zum BID-Wesen, Chefredakteur von GMS Medizin – Bibliothek – Information*

Michael Birkner

VU-Find als Open Source Alternative zu Primo

Block: Zeitgemäße Bibliothekssysteme und Bibliotheksportale

Ort: Red Box

Zeit: Freitag, 19.9.2014, 11:00-11:30

Abstract

Übersicht: Die Bibliothek der Arbeiterkammer Wien beschäftigt sich seit einiger Zeit mit dem Discovery System »VuFind«. Bei der an der Villanova University entwickelten Software handelt es sich um eine kostenfreie Open Source-Lösung, die es ermöglicht, mehrere Datenquellen mit einer Suchoberfläche zu durchsuchen. Somit kann sie als echte Alternative zu Primo gesehen werden.

Bereits durchgeführte Anpassungen: Da VuFind auf das US-amerikanische MARC-Format ausgelegt ist, wurde ein Script entwickelt, das es ermöglicht, MAB-Daten in den Index von VuFind einzulesen. Eine weitere Herausforderung war die Anzeige mehrbändiger Werke, die ebenfalls neu einprogrammiert werden musste. Diese beiden Anpassungen wurden bereits getätigt und funktionieren zumindest im momentanen experimentellen Stadium ohne Probleme.

Weitere Schritte: Noch nicht realisiert ist die Anbindung von VuFind an das Aleph-System. Dies ist nötig, um BenutzerInnen zu erlauben, in ihr Konto einzuloggen, um Entlehnungen zu einzelnen Exemplaren abzufragen etc. Dies soll über die REST-Schnittstelle von Aleph erfolgen. An der Umsetzung wird derzeit gemeinsam mit der OBVSG gearbeitet. Zudem stehen Tests zur Einbindung weiterer Datenquellen wie z. B. Repositories, eDOC, etc. bevor. Eine Abfrage von OAI-Schnittstellen ist in VuFind ebenfalls möglich, was jedoch auch noch ausreichend getestet werden muss.

Alternative zu Primo: Da es sich bei VuFind um ein Open Source-Projekt handelt, könnte es sich vor allem für kleinere Institutionen mit geringem Budget als echte Alternative zu kostenintensiven proprietären Suchsystemen wie Primo handeln. Doch auch größere Einrichtungen wie die UB Wien und die OÖ Landesbibliothek zeigten sich an den Tests der AK Wien bereits interessiert.

Michael Birkner: *Studium der Komparatistik, daneben Mitarbeit in der Bibliothek der Medizinischen Universität Wien. Seit Abschluss des Studiums angestellt an der Bibliothek der Arbeiterkammer Wien, dort zuständig für alle technischen Belange der Bibliothek. Frühzeitiger Erwerb von EDV- und Programmierkenntnissen im Selbststudium.*

Martin Gasteiner

Performanzen der Instrumente – Forschungsinfrastrukturen und deren Effekte auf Geistes- und Kulturwissenschaftliche Forschung

Block: Informationsinfrastruktur und Forschungsdaten

Ort: Red Box

Zeit: Mittwoch, 17.9.2014, 14:30-15:00

Abstract

Informationsinfrastrukturen sind heute auch ein entscheidendes Moment wie Praxen in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen mitbestimmt werden. Hieraus erklärt sich auch das Interesse der Digital Humanities an diesem Bereich. Die späte oder auch noch gar nicht erfolgte Adaption der Geistes- und Kulturwissenschaften an das Digitale Zeitalter zeigt sich durch kulturkritische Stellungnahmen wie auch säkulare Heilserwartungen zu und an die digitalen Infrastrukturen. Das ist der Ausgangspunkt dieses Vortrags der eben diesen Ort der Auseinandersetzung darstellt und die unterschiedlichen Zugänge deutlich macht. Dass hier vor allem eine wissenschaftssoziologische Perspektive zur Anwendung kommt liegt auf der Hand. Anhand von Praxisbeispielen aus den Kultur- und Sozialwissenschaften werden sowohl Objektmodellierung als auch Visualisierungen dieser Daten diskutiert und hinsichtlich der Forschungsdatenfrage behandelt. In diesem Zusammenhang wird es auch um disziplinengerechtes Data Enrichment und kontextuelle Einbettung von Forschungsdaten in unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen gehen. Zuletzt wird ein Vorschlag zu einer sich entwickelnden Arbeitsumgebung gemacht, die in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Wien und dem Zentralen Informatikdienst entsteht und bei diesem Vortrag erstmals präsentiert werden soll.

Martin Gasteiner *ist Historiker und Kulturwissenschaftler an der Universität Wien und Lektor am Institut für Geschichte mit den Schwerpunkten Digitale Medienkulturen, Mediengeschichte und Geschichte von Denksystemen. Zudem leitet er zusammen mit Julian Roedelius das Digital Media Lab Unternehmen R-G.IO.*

Marco Gnjatovic

Altmetrics in Practice

Block: Innovationen in der Informetrie – Altmetrics

Ort: Blue Box 2

Zeit: Donnerstag, 18.9.2014, 15:00-15:30

Abstract

Zitierungen und deren verschiedene Auswertungsmöglichkeiten sind seit langem das Standardmaß für die Bewertung akademischer Forschung, deren Nutzung und Einfluss. Genauer gesagt wird die Veröffentlichung von Artikeln in angesehenen Fachzeitschriften, welche andere Artikel aus renommierten Zeitschriften zitieren, gleichgesetzt mit Prestige und Wirkung. Jetzt können Metriken auch in den Bereichen Nutzung, Erfassung, Erwähnungen und den sozialen Medien dargestellt und der Forschung und einzelnen Wissenschaftlern zugeordnet werden. Dies ermöglicht eine umfassendere und ganzheitliche Betrachtung der Auswirkungen von Forschung. Dabei sind die neuen Kennzahlen nicht nur schneller und aktueller darstellbar als herkömmliche Zitierungen, sondern können auch mit neuen Veröffentlichungsformaten viel schneller Schritt halten. In diesem Vortrag stellen wir einige praktische Möglichkeiten der neuen Metriken anhand von verschiedenen Beispielen vor und geben einen Ausblick auf die zukünftigen Entwicklungen.

Marco Gnjatovic ist Regional Sales Manager bei EBSCO Information Services. Seit 2008 betreut er EBSCO-Kunden im deutschsprachigen Raum in den Bereichen Datenbanken, eBooks und Discovery Lösungen.

Nach seinem Studium der Betriebswirtschaft war Herr Gnjatovic in einer Beratungsgesellschaft tätig, mit dem Schwerpunkt, Unternehmen und Privatpersonen den Zugang zu öffentlichen Förderprogrammen zu ermöglichen.

Zwischen 2011 und 2013 war Herr Gnjatovic bei EBSCO zuständig für die Betreuung akademischer Einrichtungen in Österreich, Schweiz und Süddeutschland. Seit 2014 verantwortet er die gesamte Produktlinie von EBSCO inkl. Zeitschriften und Altmetrics für das Gebiet Schweiz und Süddeutschland.

Sybille Geisenheyner

Ein Brückenschlag vom Subskriptionsmodell zu Open Access – Das Gold for Gold Projekt der Royal Society of Chemistry

Block: Lizenzmodelle mit Open-Access-Komponente

Ort: Red Box

Zeit: Freitag, 19.9.2014, 10:30-10:30

Abstract

Mit RSC Gold hat die DFG in Deutschland ab 2014 das komplette Journalpaket der Royal Society of Chemistry für eine Laufzeit von drei Jahren gefördert. Zusätzlich hat die RSC den teilnehmenden Einrichtungen 930 Open Access Gutscheine für das Jahr 2014 (knapp 300 Gutscheine für die kompletten drei Jahre) zur Verfügung gestellt. Auch in Österreich nutzen bereits einige Konsortialteilnehmer RSC Gold. Lässt sich Open Access mit einem Subskriptionsmodell verbinden? Welche Erfahrungen haben die Bibliotheken und die RSC in den ersten Monaten mit dem Einsatz der Tokens gemacht, welche Einrichtungen nutzen die Tokens in welchem Maße und wo besteht Steuerungsbedarf? Ein erster Erfahrungsbericht.

Sybille Geisenheyner ist seit 2013 Sales Manager Central, Eastern & Northern Europe bei der Royal Society of Chemistry. Sie betreut für die RSC in dieser Funktion Open Access Projekte und Konsortien in verschiedenen Ländern.

Doron Goldfarb

Ergebnisse der Umfragen der AG Linked Data

Block: Open (?) Library Data II

Ort: Red Box

Zeit: Donnerstag, 18.9.2014, 16:00-16:30

Abstract

Im Rahmen der AG Linked Data des Österreichischen Bibliothekenverbundes wurden zwei Online-Umfragen zum Thema Linked Data in Bibliotheken durchgeführt. Die erste Umfrage richtete sich an internationale Bibliotheken und vergleichbare Institutionen und fragte nach dem jeweiligen aktuellen institutionellen Linked Data-Angebot, der dahinterliegenden Motivation, dem damit verbundenen Aufwand und den gemachten Erfahrungen. Die zweite Umfrage richtete sich an Mitglieder des Österreichischen Bibliothekenverbundes und fragte nach dem Kenntnisstand und der jeweiligen institutionellen Position zum Thema offene Bibliotheksdaten. Dabei wurden insbesondere die Bereiche »Vorwissen«, »Nutzung« und »Bereitstellung« behandelt. Der Vortrag fasst die Ergebnisse dieser beiden Umfragen zusammen und soll damit auch einen Anstoß für die darauf folgende Podiumsdiskussion bieten.

Doron Goldfarb: Studium der Informatik an der TU Wien; arbeitet bei der Abteilung für Forschung und Entwicklung der Österreichischen Nationalbibliothek im Bereich Linked Data/Europeana; Mitarbeit bei der AG Linked Data des Österreichischen Bibliothekenverbundes

Juan Gorraiz / Christian Gumpenberger / Martin Wieland

Altmetrics: eine neue Herausforderung für Wissenschaft, Bibliotheken und Forschungsmanagement

Block: Innovationen in der Informetrie – Altmetrics

Ort: Blue Box 2

Zeit: Donnerstag, 18.9.2014, 14:00-14:30

Abstract

Es ist nahezu unmöglich, sich dem allgegenwärtigen und erheblichen Einfluss von sozialen Medien in unserem Alltag zu entziehen, der zunehmend auch die wissenschaftlichen Kommunikationsprozesse erfasst. Dies ist mit Sicherheit eine neue Herausforderung, der sich Wissenschaft, Bibliotheken und Forschungsmanagement gleichermaßen stellen müssen.

In diesem Vortrag geht es um die sogenannten alternativen Metriken (Altmetrics), die sich auf »publication views«, »downloads« oder »mentions« in sozialen Medien beziehen. Neben allgemeinen Hintergrundinformationen und historischem Überblick geht es vor allem um die Relevanz von Altmetrics im Vergleich zu traditionellen Zitationsmetriken und den neueren »usage metrics« (»views« und »downloads« von lizenziertem Content in E-Journals und E-Books). Nach einer Vorstellung von Vielfältigkeit, Heterogenität sowie Schwächen derzeit beliebter Tools und Indikatoren wird ersichtlich, dass Standards unabdingbar einzuführen sind, damit Altmetrics tatsächlich als valide Metriken in der wissenschaftlichen Gemeinschaft Akzeptanz finden. Von besonderem Interesse könnten sie vor allem in den Geisteswissenschaften sein, denen man mit Zitationsmetriken bekanntlich nur unzureichend gerecht werden kann.

Abschließend wird kritisch beleuchtet, ob die WissenschaftlerInnen selbst mit diesen rasanten Veränderungen in Wissenschaftskommunikation und -evaluation Schritt halten können und in welchem Ausmaß sie dazu angehalten sind, aktiv Eigenwerbung zu betreiben, um sich gegen ihre MitbewerberInnen durchzusetzen.

Juan Gorraiz leitet das Team Bibliometrie an der Universität Wien. Er ist weiters Vortragender im Universitätslehrgang »Library and Information Studies MSc« sowie Vortragender und Steering Committee Member der *esss* (European Summer School for Scientometrics).

Christian Gumpenberger ist Mitarbeiter im Team Bibliometrie der Universität Wien und zusätzlich mit der Koordination des *ubifo* (Forum Universitätsbibliotheken Österreichs) und mit der Administration der *esss* (European Summer School for Scientometrics) betraut.

Martin Wieland arbeitet seit 2009 in Teilzeit im Team Bibliometrie der Universität Wien und betreut die Bereiche Projektmanagement, Publikationen und Webadministration.

Felix Gundacker

GenTeam.eu – Die europäische genealogische Datenbank

Block: Dokumentation - innovative Strategien, spezielle Inhalte

Ort: Red Box

Zeit: Donnerstag, 18.9.2014, 09:20-09:40

Abstract

GenTeam ist eine genealogische Plattform für Ahnenforschung mit Schwerpunkt Mitteleuropa. Zum einen sollen die Informationen übersichtlich gestaltet werden. Zum anderen wird großer Wert auf Qualitätssicherung im Interesse der Wissenschaft gelegt.

GenTeam ging 2010 online. Aktuell enthält die Datenbank 10,5 Millionen Datensätze, die online völlig kostenfrei abgefragt werden können.

Was findet man in GenTeam?

- Ortsverzeichnis von Österreich, Tschechien und Slowenien
- Regionale Datenbanken aus Österreich und Deutschland
- Trauungsindex von Wien 1542-1860
- Matrikenindices unterschiedlicher Religionsgemeinschaften
- Israelitische Friedhöfe
- Sterbeanzeigen

Die Plattform umfasst neben der Datenbank auch eine Link-Sammlung und eine Mailingliste für den geographischen Raum der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie und der angrenzenden Gebiete. Die entsprechenden Adressen im WWW sind: www.GenTeam.eu, www.GenList.eu und www.GenLink.at.

Felix Gundacker ist Berufsgenealoge. Er leitet seit 1992 die *IHFF Genealogie Gesellschaft mbH* und seit 2010 die Plattform *GenTeam*.

Petra Hölting / Klaus Tapken

eBooks für Fachhochschulen

Block: Info-Lunch Missing Link I

Ort: Blue Box 2

Zeit: Mittwoch, 17.9.2014, 14:00-15:30

Abstract

Welche eBooks sind für meine Bibliothek geeignet? Kann ich eBooks auch einzeln kaufen? Welcher Aggregator hat die eBooks, die ich wirklich brauche? Ist die nutzergesteuerte Erwerbung etwas für meine Bibliothek – Fragen, die sich gerade auch Bibliothekarinnen und Bibliothekare an Fachhochschulen stellen.

Klaus Tapken und Petra Hölting von Missing Link möchten in dieser Veranstaltung Antworten auf Ihre Fragen finden und mit Ihnen für Ihre Nutzer besonders geeignete Produkte anschauen. Bei einer Jause wollen wir mit Ihnen diskutieren und Erfahrungen austauschen.

Petra Hölting / Klaus Tapken

PDA, Approvals und Neuerscheinungsdienste – Alternativen für die Literatursauswahl

Block: Info-Lunch Missing Link II

Ort: Blue Box 3

Zeit: Donnerstag, 18.9.2014, 12:30-14:00

Abstract

Die Nationalbibliographien sind in vielen Bibliotheken als Mittel für die Literatursauswahl nicht mehr ausreichend und komfortabel genug. Kann nutzergesteuerte Erwerbung für die Erwerbung gedruckter Bücher eine Alternative sein? Wie haben sich Approval Plans und Warenkorbsysteme als Auswahlhilfen bewährt?

Zusammen mit Melanie Brassington, Nielsen BookData (entstanden aus Whitaker, der britischen ISBN-Agentur und BookFind), stellen Klaus Tapken und Petra Hölting von Missing Link anhand von Praxisberichten aus der Zusammenarbeit mit verschiedenen Bibliotheken, die neuesten Entwicklungen vor, die Ihnen die Literatursauswahl nicht abnehmen, sondern leichter machen.

Im Rahmen dieses Info-Lunchs laden wir Sie gerne zum Mittagessen ein!

Petra Hölting: *Diplom-Bibliothekarin WB. Studium Bibliothekswesen an der FHBD Köln. 1986-1997 Aufbau und Leitung der Bibliothek des Fraunhofer-Instituts für Mikroelektronik in Duisburg und Dresden, 1997-2003 Buchhandlung Lehmanns. 2004 bis heute Bibliothekslieferant Missing Link, hier zuständig für die Betreuung von Bibliotheken und die Entwicklung von bibliothekarischen Dienstleistungen*

Klaus Tapken: *Mitbegründer und Aufsichtsratsvorsitzender der wissenschaftlichen Versandbuchhandlung Missing Link eG in Bremen. Stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Wissenschaftlicher Sortimentler*

Christiane Hofer

Innovative Archivierung und Dokumentation historischer Tonträger

Block: Dokumentation - innovative Strategien, spezielle Inhalte

Ort: Red Box

Zeit: Donnerstag, 18.9.2014, 09:40-10:00

Abstract

Aus dem Ziel, Tondokumente aus der frühen Tonaufnahmeepeche (Daten und Inhalte) zu erhalten, die Erkenntnisse synergetisch unter wissenschaftlichen Standards zu dokumentieren, zu archivieren und zugänglich zu machen und auch das allgemeine Bewusstsein für dieses Thema zu heben, ergeben sich vielfältige Aufgaben:

- Übernahme privater Archive von Schellackplatten und Wachszyindern
- Digitalisierung dieser Schallplatten- Daten mit einem dafür geeigneten Archivierungssystem, das im Rahmen eines internationalen Projektes entwickelt wurde
- Aufbau eines Netzwerkes von Schellackplatten-Sammlern und Kooperation in verschiedenen internationalen Projekten
- Kooperation mit dismarc – EUROPEANA
- Kooperation mit der SLUB Dresden, u.a. im Projekt »Standardisierung von Erschließungsdaten digitalisierter Tonträger in wissenschaftlichen Sammlungen auf der Basis des ASR2-METS/MODS-Profiles sowie Etablierung einer diskografischen Normdatei«

Mit dem Aufbau einer Fachbibliothek wurde 2002 begonnen. In Zusammenarbeit mit dem Berliner Phonogrammarchiv und privaten Sammlern wurden Original-Dokumente auf CD-ROMs digitalisiert. Jährlich wird eine gedruckte Publikation zum aktuellen Stand der Forschung herausgegeben (Contributions to the history of the record industry). Jährlich werden auch eine internationale Konferenz und eine Exkursion veranstaltet.

Christiane Hofer: *MPh, ist Präsidentin der Gesellschaft für Historische Tonträger (GHT). Die GHT wurde 2002 als eingetragener Verein gegründet. Sie ist einerseits aus der Arbeitsgemeinschaft Diskografie und andererseits aus Mitteln eines von der Europäischen Union geförderten Projektes entstanden.*

Klaus Kempf

Der Sammlungsgedanke im digitalen Zeitalter

Block: Kommission für Landesbibliotheken

Ort: Blue Box 2

Zeit: Dienstag, 16.9.2014, 16:00-17:00

Abstract

Über Jahrhunderte war die Bibliothek in ihrem Dienstleistungsangebot primär auf die eigene Sammlung fixiert. Mit dem Aufkommen der digitalen Information, der Entwicklung des Internet und der Herausbildung der sog. Hybridbibliothek erfolgte ein Paradigmawechsel: An die Stelle der traditionellen Bestands- und Medienorientierung trat das neue Paradigma einer primären Service- und Nutzerorientierung. Der Sammlungsbegriff erlebt eine Erweiterung in dem nun auch lizenzierte (digitale) Medien zum »Bestand« einer Bibliothek gezählt werden. Das vermehrte Publizieren im Wege des open access stellt die grundlegende Funktion der Sammlung – und damit der Bibliothek – nämlich dauerhaft Zugang zur Information zu schaffen, radikal in Frage.

Vor diesem Hintergrund und der Tendenz, dass sich in der in der all-digital-world von morgen das Sammlungsobjekt radikal verändern wird – der Text und damit die klassische Publikation als dominierende Form der Informationsvermittlung im Wissenschaftsbetrieb dankt zu Gunsten einer neuen Hegemonie des Bildes und/oder multipler Darstellungs- bzw. Wissensvermittlungsformen ab – muss auch der Sammlungsgedanke und die Art des Bestandsaufbaus neu gedacht werden.

Das Schlagwort heißt hier künftig: Radikale Arbeitsteilung. Nur noch wenige, bevorzugt große und besonders leistungsfähige Bibliotheken werden sich überhaupt der systematischen Sammlung von »content«, welcher Art und in welcher Form auch immer, widmen. Diese Sammlungen werden jedoch global und spartenübergreifend, d.h. in Abstimmung nicht nur mit anderen Bibliotheken, sondern auch den anderen Gedächtniseinrichtungen, wie Archiven und Museen gepflegt werden. Die durchschnittliche wissenschaftliche Bibliothek, d.h. vor allem die Hochschulbibliotheken werden sich mit viel bescheideneren, eng am tatsächlichen Bedarf der jeweiligen Klientel orientierten (digitalen) Sammlungen bescheiden müssen.

Eine Aufwertung erfahren die Sondersammlungen auch auf lokaler Ebene, sofern sie einzigartiges Sammelgut enthalten. Damit können auch kleinere Einrichtungen mittels ihrer Repositorien zu dem sich entwickelnden, weltweiten open access-dominierten »Sammlungsmosaik« beitragen. Parallel dazu werden sich ausgewählte Bibliotheken in sog. virtuellen Forschungsumgebungen engagieren. Dies verlangt jedoch von ihnen ein deutlich erweitertes und am konkreten Bedarf des jeweiligen Forschungsvorhabens orientiertes Dienstleistungsportfolio aufzubauen, wobei die Sammlung und Vorhaltung von Information nur ein Teil der erwarteten Gesamtleistung sein wird. Fazit: Welches Schicksal die Bibliotheken als Institution auch nehmen werden, ihre Sammlungen und ihre Sammelaktivität werden auch in der Welt von morgen gefragt sein.

Klaus Kempf *ist Leiter der Hauptabteilung für Bestandsaufbau und Erschließung sowie des Bereichs »Digitale Bibliothek« und leitender Bibliotheksdirektor der Bayerischen Staatsbibliothek. In zahlreichen Vorträgen und Veröffentlichungen in einschlägigen Fachorganen nahm er zum wissenschaftlichen Bibliothekswesen Stellung, insbesondere zu Bibliotheksmanagement, Bibliotheksbau und Bibliothekseinrichtung sowie zu Fragen der Erwerbung und des Bestandsaufbaus, aber auch zu Digitalisierung und digitaler Langzeitarchivierung.*

Brigitte Kromp / Wolfgang Mayer

Evidence Based Selection an der Universitätsbibliothek Wien: ein neues Erwerbungsmodell für eBooks!?

Block: Geschäftsmodelle bei eBooks

Ort: Red Box

Zeit: Mittwoch, 17.9.2014, 16:00-16:30

Abstract

Um die Vorteile von benutzergesteuerter Literaturerwerbung – z.B. 'viel Content zu geringen Kosten' – zu nutzen und gleichzeitig den negativen Aspekten von PDA (Patron Driven Acquisition) – z.B. zu geringe Steuerungsmöglichkeit – entgegenzuwirken, erprobt die Universitätsbibliothek Wien seit Beginn 2012 EBS (Evidence Based Selection) als eine modifizierte Variante.

Ausgehend von der Erwerbung der Backlist eines Einzelverlages wurde zunächst stufenweise auf dessen Neuerscheinungen erweitert. In einem weiteren Schritt wurde dann 2014 gemeinsam mit einer Agentur ein Projekt gestartet, das über einen Aggregator Zugriff auf eBooks von sieben Verlagen ermöglicht.

Die Präsentation wird neben einer kurzen Projektbeschreibung folgende Themen umfassen:

- Unter welchen Voraussetzungen kann EBS ein geeignetes Erwerbungsmodell sein?
- Welche technischen und strukturellen Maßnahmen seitens der Bibliothek sind für die Implementierung notwendig?
- Welche typischen Probleme müssen gelöst werden?
- Wie wird der Mehrwert des Einsatzes von EBS evaluiert?

Brigitte Kromp studierte Physik und Mathematik an der Universität Wien. Seit 2008 ist sie Leiterin der Österreichischen Zentralbibliothek für Physik & Fachbereichsbibliothek Chemie, sowie seit 2005 der Clearingstelle Konsortien der Universitätsbibliothek Wien. Sie ist Mitglied in mehreren mit Erwerbungsfragen befassten Arbeitsgruppen.

Wolfgang Mayer leitet die Abteilung E-Ressourcen Management der Universitätsbibliothek Wien. Er unterrichtet im Universitätslehrgang Master of Science "Library and Information Studies" in Wien und Salzburg und im FH Studiengang "Tax Management" Bestandsaufbau innerhalb der Digitalen Bibliothek, wissenschaftliche Datenbanknutzung und Bibliometrie.

Joachim Losehand

Urheberrecht und Open Data

Block: Open (?) Library Data I

Ort: Red Box

Zeit: Donnerstag, 18.9.2014, 15:00-15:30

Abstract

Der Wunsch nach einem öffentlichen Zugang zu Kunst und Kultur, Wissen und Bildung sowie nach einem offenen Zugang zu wissenschaftlichen Forschungsergebnissen wurde nicht erst mit der Digitalisierung geboren, vielmehr rückte dessen Verwirklichung mit dem technischen Fortschritt in greifbare Nähe.

Jedoch nicht die technischen Möglichkeiten limitieren den Zugriff und Nutzung von Kulturgütern auf der einen und Forschungsdaten auf der anderen Seite, sondern deren rechtliche Rahmenbedingungen. Denn die Grundidee des Urheberrechts, individuelle originäre kreative Leistungen durch ausschließliche Nutzungsrechte zu schützen und einen Anreiz für deren Entstehung zu bieten, steht dem Gedanken einer Offenen Wissensgesellschaft allzu häufig konträr.

Da das europäische Urheberrecht, bspw. im Gegensatz zum US-amerikanischen copyright, nicht die Möglichkeit vorsieht, auf Urheberpersönlichkeitsrechte zu verzichten, stehen auch die sog. »Freien Lizenzen« im Open-Data-Sektor immer wieder vor Herausforderungen, die durch Adaptierungen und Neuentwicklung lizenzrechtlicher Rahmenbedingungen zu meistern versucht werden.

Joachim Losehand: Studium Alte Geschichte und Altertumskunde in Wien sowie Klassische Archäologie in Tübingen und München. Als Kulturhistoriker befasst unter anderem mit digitaler Kultur, Medien- und Immaterialgüterrecht im 21. Jahrhundert, u.a. tätig als Lead Science Commons bei creative commons Austria. 2013 kuratierte er die juristische Studie "Gemeinnützige Medien-Archive in Österreich – Rechtliche Grundlagen, Nutzungsbarrieren und Lösungsansätze" sowie 2014 die Konferenz ARCHIVIA 2014 in Linz.

Aaron Maierhofer

Warum Knovel KEINE eBook Plattform ist....

Block: Innovative Suchstrategien in Fachinformationssystemen

Ort: Red Box

Zeit: Donnerstag, 18.9.2014, 10:40-11:00

Abstract

Knovel ist eine einzigartige webbasierte Datenbank die technische Informationen mit Analyse- und Recherchewerkzeugen kombiniert. Sie unterstützt Ingenieure, Professoren und Studenten bei der Lösung technischer Herausforderungen, sie liefert validierte und verlässliche Antworten und fördert Innovation.

Mit einem echten Fallbeispiel eines Ingenieurs wird demonstriert, wie diese innovativen Suchstrategien Nutzer in ihrer täglichen Arbeit unterstützen können.

In diesem Fallbeispiel befasst sich ein Ingenieur mit der Optimierung der Strömungsrate eines Acrylnitrils durch ein Auslassventil in einen Tank. Gemäß der Arbeitsvorschrift muss die maximale Fließgeschwindigkeit 0,40 kg/s betragen und darf nicht überschritten werden. Das flüssige Acrylnitril hat eine Temperatur von 120 Grad Fahrenheit. Über dem Ventil steht die Flüssigkeit mit einer Höhe von 3m. Der Druck im Tank beträgt 0,2 bar. Der Außendruck ist normal. Der Durchlass des existierenden Ventils beträgt 15 mm.

Aufgabe des Ingenieurs ist es, den benötigten Durchmesser der Auslassventilöffnung zu ermitteln/zu errechnen, um die geforderte Durchflussrate (Fließgeschwindigkeit) von 0,40 kg/s lt. Arbeitsvorschrift zu gewährleisten.

Mit Hilfe der neuen innovativen Suchstrategien in Knovel, wird der Workflowvorgang des Ingenieurs während des Vortrages live gezeigt.

Aaron Maierhofer befasst sich seit über 12 Jahren mit innovativen Suchportalen und Informationssystemen. Seit Juli 2014 ist er für das Engineering Workflow Portfolio, also Engineering Village, Knovel und Geofacets der Firma Elsevier im Deutschsprachigen Raum zuständig.

Klaus Mak

QuOIMA – Quelloffene Integrierte Multimedia-Analyse

Block: Dokumentation - innovative Strategien, spezielle Inhalte

Ort: Red Box

Zeit: Donnerstag, 18.9.2014, 10:00-10:20

Abstract

Der Beitrag berichtet über Erkenntnisse des Ende 2014 zu beendenden Sicherheitsforschungsprojektes QuOIMA, bei dem die Zentraldokumentation der Landesverteidigungsakademie (ZentDok) als Bedarfsträger und Mitentwickler im Bereich Dokumentation und Fachinformation integriert ist.

Die teilweise automatisierte Medienbeobachtung, insbesondere der Sozialen Medien (Social Media), erlaubt es, frühzeitig Indikatoren und Merkmale bei Krisen- und Katastrophenereignissen abzuleiten und rasch Trends für das Krisen- und Katastrophenmanagement zu erkennen. Die daraus resultierenden Lageinformationen ermöglichen ein frühzeitiges, schnelleres Reagieren auf potentielle Krisensituationen und Interdependenzen zwischen Akteuren. Die derzeitigen vorhandenen Infrastrukturen im nationalen und internationalen Krisen- und Katastrophenmanagement sind aber nicht in der Lage, umfassende Analysen aller Medienkanäle automatisiert durchzuführen. Die Erforschung und Entwicklung von entsprechenden Algorithmen und Methoden stellen den Fokus im gegenständlichen Projekt dar.

Die angestrebten Erkenntnisse aus QuOIMA stellen sowohl aus technischer, dokumentations- und informationswissenschaftlicher sowie aus GSK-Sicht einen fundamentalen Beitrag von neuer, bisher nicht erreichter Qualität zur österreichischen Sicherheitsforschung dar.

Klaus Mak ist Berufsoffizier (Oberst des höheren militärfachlichen Dienstes) und seit 1993 Leiter der Zentraldokumentation an der Landesverteidigungsakademie. Er wurde im Rahmen des EU-Projekts »Certidoc« als »Informationsexperte« zertifiziert. Er leitet Wissensmanagementprojekte im Rahmen der Forschung und Entwicklung am Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport.

Ronald Matthiä

LeBx – die bibliographische Datenbank für E-Books von Lehmanns Media

Block: Geschäftsmodelle bei eBooks

Ort: Red Box

Zeit: Mittwoch, 17.9.2014, 17:00-17:30

Abstract

Ist ein gesuchter Titel als E-Book lieferbar? Welche E-Books sind neu in meinem Fachgebiet, welche E-Medien gibt es überhaupt dazu? Wie kann ich am besten meine benötigten E-Book-Pakete beschaffen und verwalten? Diese und andere praktische Fragen fallen täglich bei der Erwerbung von E-Medien in wissenschaftlichen Bibliotheken an.

Mit LeBx betreibt Lehmanns Media als einer der größten Fachbuchunternehmen im deutschsprachigen Raum eine praxiserprobte bibliographische E-Book-Datenbank. Sie ist konsequent am Bedarf und an den Anforderungen moderner wissenschaftlicher Bibliotheken ausgerichtet und dient dem Erwerb, der Verwaltung und der Nutzung von E-Books. Verlagsunabhängig wird durch eigene redaktionelle Arbeit ein hoher Grad an Aktualität und Vollständigkeit erreicht.

Momentan beinhaltet die Datenbank ca. 680.000 Einzeltitel und Pakete, dabei integriert sie die Angebote von EBL und ebrary. Damit ist es leicht, Preise, Lizenzen und Inhalte («Look inside the book») verschiedenster Verlage (Pakete) und Aggregatoren zu vergleichen und dem eigenen Bedarf anzupassen.

Ronald Matthiä ist seit 1990 im wissenschaftlichen Fachbuchhandel und war in verschiedenen Unternehmen für Vertrieb, Marketing und Geschäftsleitung verantwortlich. Seit 2014 betreut er für Lehmanns Media Bibliotheksprojekte in Österreich und der Schweiz, mit besonderem Augenmerk auf E-Medien und deren Integration in die Geschäftsprozesse.

Silvie Niedworok

Den Durchblick bewahren – eBook Modelle im Überblick. Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

Block: Geschäftsmodelle bei eBooks

Ort: Red Box

Zeit: Mittwoch, 17.9.2014, 16:30-17:00

Abstract

Kein Produkt wird so vielfältig diskutiert wie eBooks. Und kein Produkt hat eine dermaßen große Vielfalt an Geschäftsmodellen auf den Markt geworfen. Am Anfang waren es Pakete, dann kam Pick & Choose. Doch das reichte nicht. Nutzergesteuert sollte der Erwerb sein, PDA, EBS, Credit und viele weitere Erwerbungsformen waren die Folge. Manch eine Bibliothek probierte sich durch alle Modelle, andere hingegen warteten erst einmal ab. Und was machen die Nutzer mit eBooks? Das einzig richtige: sie nutzen diese, und zwar mit zunehmender Begeisterung. Hat man sich noch vor wenigen Jahren darüber beklagt, dass elektronische Bücher nicht gekauft werden, da die Nutzung zu gering ist, hört man heutzutage immer öfter Klagen über eine zu gute Nutzung, gerade wenn der Erwerb über die einst hochgepreisenen nutzergesteuerten Modelle erfolgt. Hier ist Strategie und das richtige Kombinieren der einzelnen Modelle gefragt, um aus existierenden Budgets das Bestmögliche herauszuholen und dabei den gesteigerten Bedarf der Nutzer nicht aus den Augen zu verlieren. Die Präsentation dient als Hilfestellung, den Durchblick zu bewahren. Eine kleine Reise durch die verschiedenen eBook Modelle: Warum gibt es sie, was können sie leisten und was nicht? Welche Erfahrungen hat man im Laufe der Jahre gemacht und welches Modell ist das geeignete, um der steigenden Nachfrage Herr zu werden?

Silvie Niedworok beschäftigt sich seit ihrem Studium der Geologie und Physik mit dem Thema Online. Zunächst in der Werbebranche, wo sie namhafte Kunden wie Coca Cola bei der Erstellung und Umsetzung ihrer Online-Strategie unterstützte. Seit etwas mehr als 6 Jahren begleitet Silvie Niedworok nun den Wandel von Printbüchern zu eBooks. Anfänglich für den Verlag Elsevier und seit Oktober 2013 als Director eBooks für EBSCO Information Services.

Lilian Nowak

Die INIS Collection Search – Einblicke und Fallbeispiele zu neuen Entwicklungen

Block: Innovative Suchstrategien in Fachinformationssystemen

Ort: Red Box

Zeit: Donnerstag, 18.9.2014, 11:00-11:20

Abstract

INIS (International Nuclear Information System) ist die weltweit größte Datenbank im Bereich der friedlichen Nutzung von Nuklearwissenschaften und wird von der IAEA (International Atomic Energy Agency) und ihren Mitgliedsstaaten betrieben. Das österreichische INIS-Zentrum befindet sich an der Zentralbibliothek für Physik und ist zuständig für die Auswahl und die Eingabe von relevanter, in Österreich publizierter Literatur. Mit über 3,3 Millionen bibliographischen Records ermöglicht die INIS Collection Zugriff auf eine einzigartige Sammlung von grauer Literatur im Bereich der Nuklearwissenschaften. Dazu gehören über 280.000 Volltext-Dokumente wie u.a. wissenschaftliche und technische Reports, Konferenzprotokolle und Patente, welche nicht auf herkömmlichem Wege zur Verfügung stehen.

Dieser Vortrag beschäftigt sich im speziellen mit der INIS Collection Search, welche mithilfe des multilingualen INIS-Thesaurus ein äußerst präzises Suchergebnis ermöglicht. Der Thesaurus umfasst 30.000 Begriffe und ist in allen Amtssprachen der IAEA (Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch, Japanisch, Spanisch und Deutsch) erhältlich. Der Zugriff auf die INIS Collection, die INIS bibliographische Datenbank und auf die Volltext-Dokumente ist kostenlos über die INIS Website <http://www.iaea.org/INIS> möglich. INIS Collection Search wird von Google Search Appliance betrieben, wobei besonderer Wert auf die Benutzerfreundlichkeit des Suchsystems gelegt wurde. Die Sucheingabe kann dabei auf zwei grundlegende Sucharten erfolgen: Standard Search und Advanced Search. Für registrierte INIS-Benutzer ist der Zugriff auf ein umfassendes Informationsangebot der IAEA sowie auf ein eigenes »User profile« und einen »Workspace« gewährleistet, wo sich u.a. Suchergebnisse und Suchabfragen (Queries) speichern und verwalten lassen. Nach einer kurzen, allgemeinen Einführung über INIS und ICS werden ausgewählte Fallbeispiele zur Anwendung der ICS gezeigt.

Lilian Nowak studiert Physik und Psychologie. Seit 2013 arbeitet sie an der Österreichischen Zentralbibliothek für Physik und Fachbereichsbibliothek Chemie in den Bereichen Archivbetreuung und Betreuung der INIS-Database.

Gabriele Patzer

Neuerungen in der Datenbank wiso

Block: Innovative Suchstrategien in Fachinformationssystemen

Ort: Red Box

Zeit: Donnerstag, 18.9.2014, 11:20-11:40

Abstract

»wiso« ist das Hochschulangebot des Informationsdienstleisters GBI-Genios. Hier finden Bibliotheksmitarbeiter und Studenten Fachinformationen zu den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, zu technischen Studiengängen und zur Psychologie. »wiso« bietet dem Nutzer einen einfachen Zugang zu allen wichtigen Referenzdatenbanken sowie den Volltexten ausgewählter Zeitschriften und eBooks.

Professionelle Recherche-Tools wie die Erweiterte Suche, die eingebundenen Thesauri, Filter- und Monitoring-Funktionen u.v.m. ermöglichen das schnelle und zuverlässige Finden der relevanten Informationen und unterstützen den Nutzer maßgeblich.

Damit solche Funktionen von Studenten auch genutzt werden, müssen sie einfach anzuwenden sein. »Usability« hat bei »wiso« somit einen hohen Stellenwert. Um den Anwendern auch in Zukunft modernste Features anbieten zu können, wurde »wiso« in den vergangenen Monaten auf eine neue und leistungsfähigere technische Plattform umgezogen, die wir im September freischalten. Welche Vorteile dies in der Anwendung für Studenten und Bibliotheksmitarbeiter mit sich bringt, möchte ich Ihnen in meinem Vortrag zeigen.

Gabriele Patzer ist seit 2008 als Key Account Managerin bei GBI-Genios Ansprechpartnerin für die Produkt GENIOS und wiso im Raum Köln/Bonn/Frankfurt sowie Österreich. Im Rahmen dieser Tätigkeit hält Frau Patzer regelmäßig Vorträge für Studenten sowie Hochschulangehörige, um die Inhalte und Recherchemöglichkeiten der unterschiedlichen Module von wiso zu vermitteln. Bereits in der Vergangenheit hat Frau Patzer Lehraufträge zum Thema »Information Research« an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg übernommen.

Vor Ihrer Tätigkeit bei GBI-Genios war Frau Patzer mehr als 10 Jahre für die Research-Abteilung eines international tätigen Marktforschungsinstituts in Hamburg verantwortlich und maßgeblich an der Betreuung und Weiterentwicklung der Firmenbibliothek beteiligt.

Sylvia Petrovic-Majer

Wieviel Vision vertragen wir? – Wissen, Transparenz und Teilhabe als Ziele der Open Knowledge Foundation

Block: Open (?) Library Data I

Ort: Red Box

Zeit: Donnerstag, 18.9.2014, 14:30-15:00

Abstract

Welche Rolle kann einer Non-Profit-Organisation in der Bibliothekslandschaft zukommen?

Die Open Knowledge Foundation Österreich setzt sich für offene Daten, freies Wissen, Transparenz und Beteiligung ein. Um diese Ziele zu erreichen, engagieren wir uns öffentlich für diese Themen und entwickeln einschlägige Technologien, Trainings, Projekte und Veranstaltungen. Die gemeinnützige Organisation ist Teil eines internationalen Netzwerks und vereint Expertise aus verschiedenen Disziplinen und Institutionen wie Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Verwaltung. Mit einem interdisziplinären Ansatz realisieren wir Lösungen für komplexe Themen und unterstützen wirtschaftliche Wertschöpfung und eine offene Wissensgesellschaft.

Deshalb: Wieviel Vision vertragen wir?

Sylvia Petrovic-Majer ist Kulturwissenschaftlerin und seit 2013 im Executive Board der Open Knowledge Foundation Austria, als Mitbegründerin der Arbeitsgruppe OpenGLAM und unterstützt und begleitet (Gruppen-)Arbeitsprozesse. Sie arbeitet vorwiegend interdisziplinär und versteht sich als „Brückenbauerin“. Mit partizipativen Methoden unterstützt sie (Kultur-)Institutionen ihre Strategien, Innovationsprojekte und Kooperationen zu erarbeiten, um die OpenData Bewegung in der Kunst- und Kulturlandschaft Österreichs zu entwickeln. Sie lebt, forscht und arbeitet zum Wandel der Gesellschaft.

Eva Ramminger

Bibliotheken und Vergaberecht – der Anfang vom Ende?

Block: Vergaberechtskonforme Erwerbung

Ort: Red Box

Zeit: Mittwoch, 17.9.2014, 11:30-12:00

Abstract

Das Thema Vergaberecht ist im wissenschaftlichen Bibliothekswesen Österreichs definitiv angekommen. Die Diskussion über die Relevanz des Themas bei der Beschaffung wissenschaftlicher Literatur läuft nun bereits seit einigen Monaten intensiv. Angesichts der hohen Komplexität der Materie und potentiell erheblicher Auswirkungen auf bibliothekarische Arbeitsprozesse stellt sich natürlich auch die Frage nach den Gefahren und möglichen Chancen dieses Vorhabens.

Der Vortrag wird jedoch nicht auf die aktuellen Problemstellungen innerhalb der Diskussion eingehen, sondern versucht bewusst einen Schritt daraus herauszutreten. Dabei werden insbesondere die strategischen Dimensionen des Vergaberechts im Allgemeinen ins Visier genommen. So bietet sich an, nicht nur auf die Ursachen und Gründe für die Aktualität dieses Themas einzugehen, sondern auch auf Entwicklungen im eigenen Berufsumfeld bzw. auf allgemeine internationale Trends hinzuweisen.

Eva Ramminger: Seit 1985 im Bibliothekswesen tätig, seit 2010 Direktorin der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Wien. Von 2012 bis 2013 leitete sie eine Arbeitsgruppe, die die thematische Auseinandersetzung mit dem Vergaberecht startete, wobei in dieser ersten Phase schwerpunktmäßig die juristischen Aspekte einer Umsetzung an wissenschaftlichen Bibliotheken behandelt wurden.

Stefanie Rühle

Ein Datenmodell – verschiedene Anwendungen: EDM in der Deutschen Digitalen Bibliothek

Block: Open (?) Library Data I

Ort: Red Box

Zeit: Donnerstag, 18.9.2014, 14:00-14:30

Abstract

Seit 2011 entsteht mit der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) eine Plattform, die die Zusammenführung des digitalisierten Kulturguts unterschiedlichster Sparten ermöglichen wird. Dabei sieht sich die DDB vor zwei wichtige Aufgaben gestellt:

- als Betreiber des DDB-Portals will sie den Zugriff auf in Deutschland digitalisierte Kulturobjekte erleichtern,
- als Aggregator will sie die Weitergabe von Daten zu diesen Objekten an Europeana u.a. Anwender nachhaltig gestalten.

Um diesen Aufgaben möglichst effizient gerecht werden zu können, hat die DDB in 2013/14 den Formatumstieg vom CIDOC-Conceptual Reference Model (CIDOC-CRM) zum Europeana Data Model (EDM) durchgeführt. Die DDB verwendet EDM zum einen für semantische Funktionalitäten innerhalb des Portals (Suchfacetten, Hierarchien, Verlinkung zwischen Normdaten und Kulturobjekten), andererseits stellt Sie die EDM-Daten über eine OAI-PMH-Schnittstelle für Europeana bereit. Dem Vorbild anderer Projekte folgend hat die DDB dabei ein DDB-spezifisches EDM-Modell erstellt, das die Verwendung der EDM-Elemente teilweise einschränkt und einige nicht EDM-konforme Metadatenelemente berücksichtigt. Der Vortrag stellt die Ergebnisse des Umstiegs vor und zeigt, warum Abweichungen vom EDM in einigen Fällen notwendig waren.

Stefanie Rühle ist seit 2007 Mitarbeiterin der Gruppe Metadaten und Datenkonversion an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Sie ist dort u.a. zuständig für die Lieferung von METS/MODS Daten an das Zentrale Verzeichnis Digitalisierter Drucke (zvdd) und an die DDB. Stefanie Rühle ist seit 2008 Mitglied verschiedener Dublin Core Arbeitsgruppen und seit 2010 Co-Chair der DINI AG KIM.

Barbara Sónchez-Solís / Veronika Gründhammer / Raman Ganguly

Ein gesamtösterreichischer Ansatz zum Thema Forschungsdaten

Block: Informationsinfrastruktur und Forschungsdaten

Ort: Red Box

Zeit: Mittwoch, 17.9.2014, 15:00-15:30

Abstract

In Österreich wurde Anfang 2014 das Projekt »e-Infrastructures Austria« gestartet, das den koordinierten Aufbau und die Weiterentwicklung von nationalen Repositorieninfrastrukturen für digitale Ressourcen aus Forschung und Lehre zum Ziel hat. Ein zentrales Anliegen ist es, Forschungsgemeinschaften, Bibliotheken und IT-Services von allen nationalen universitären und außeruniversitären wissenschaftlichen Einrichtungen einzubeziehen und gemeinsam Wissen für den Aufbau von lokalen Repositorien zu erarbeiten, vorhandenes Know-how und Ressourcen zu bündeln und den Institutionen zur Verfügung zu stellen. Innerhalb des dreijährigen Projektzeitraums richten alle Partnerinstitutionen einen lokalen Dokumentenserver ein bzw. optimieren Serviceangebote bereits bestehender Dokumentenserver. Parallel dazu widmet sich »e-Infrastructures Austria« der Forschungsdatenproblematik und sucht nach einer Annäherung auf nationaler Ebene. Das Projekt umfasst zu Beginn 25 gleichberechtigte Partnerinstitutionen und wird in drei parallel zueinander laufenden Teilprojekten abgewickelt.

Im Rahmen des Projekts wird durch eine Befragung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Status Quo zum Umgang mit Forschungsdaten an österreichischen Universitäten sowie extrauniversitären Forschungseinrichtungen erhoben, um bereits bestehende Initiativen sowie Desiderata unserer Wissenschaftler/innen gemäß den unterschiedlichen fachspezifischen Arbeitsprozessen und Publikationskulturen zu ermitteln. Die Ergebnisse der Befragung dienen als Anforderungen an zukünftige Forschungsdaten-Services österreichischer Universitäten/Universitätsbibliotheken und Service-Provider anderer Forschungseinrichtungen. Weiters sollen mögliche Incentives-Modelle für ein optimales Archivierungsmanagement und eine freie Zurverfügungstellung von Daten aus Forschungsprozessen eruiert werden.

Barbara Sánchez Solís ist Mitarbeiterin an der Universitätsbibliothek Wien und ist für die Koordination des Partnerprojekts e-Infrastructures Austria verantwortlich.

Veronika Gründhammer ist an der Abteilung für Digitale Services der Universitäts- und Landesbibliothek tätig und dort in die Betreuung des Publikationsservers sowie der Digitalen Bibliothek der Universität eingebunden. Die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol ist Partner im Projekt eInfrastructures

Raman Ganguly ist Leiter der Softwareentwicklung des Zentralen Informatikdienstes der Universität Wien. Er steht insbesondere für Fragen bezüglich Forschungsdatenmanagement aus technischer Sicht zur Verfügung (z.B. Backup, Storage, Infrastruktur, Lifecycle Management, Langzeitsicherung, Datenmodelle, usw.).

Gabriele Sauberer / Hermann Huemer

Innovationen in der Personen-Zertifizierung am Beispiel des 'ECQA-certified Terminology Managers'

Block: Weiterbildung in I&D

Ort: Red Box

Zeit: Donnerstag, 18.9.2014, 12:00-12:20

Abstract

Mit der Einführung einschlägiger Studiengänge (FH, DUK, ULG) in den 90er und 2000er Jahren wurde die I&D-Ausbildung in Österreich auf akademisches Niveau gehoben. Dennoch erwerben viele Kolleginnen und Kollegen ihr I&D-Wissen nach wie vor über Zusatzausbildungen. Für diese und in der Praxis erworbene Kompetenzen gibt es selten eine angemessene Anerkennung, insbesondere über die Grenzen des jeweiligen Arbeitgebers hinaus.

Weitere Probleme lassen sich unschwer identifizieren, wie z.B.:

- Problem der Vergleichbarkeit (Wer kann was)
- Problem der Kommunizierbarkeit (Was kann ich)
- Problem der internationalen Anerkennung (Was gilt im Ausland)
- Unscharfes Berufsbild, vor allem bei Personalverantwortlichen und im Management (Was können unsere Bewerber)
- Problem der Qualitätssicherung (Was ist Standard)

Ein Lösungsansatz ergibt sich aus der Standardisierung und Zertifizierung – nicht von Curricula, sondern von Kompetenzprofilen. Dies soll am Beispiel des "ECQA Certified Terminology Managers" näher erklärt werden.

Dieses Personenzertifikat ist ein Kompetenznachweis für alle, die mit Begriffen, Abkürzungen, Formeln, Produktbeschreibungen und Terminologie(n) umgehen müssen, aus denen die Geschäftsprozesse und die interne und externe Kommunikation jeder Organisation bestehen. Wer bereits über die Kompetenzen verfügt, muss nicht erst einen Kurs absolvieren, sondern kann sich direkt bei einer ECQA-zertifizierten Prüfungsorganisation für die Prüfung anmelden.

ECQA – the European Certification and Qualification Association – ist die Europäische Plattform für Zertifizierung und Qualifizierung von Personen. Sie ist für jene Berufe und Aufgabenfelder zuständig, für die es aufgrund ihres innovativen Charakters noch keine Ausbildungs- und Zertifizierungsmöglichkeiten im etablierten Aus- und Weiterbildungssystem gibt. Das Zertifikat wird Europa- und weltweit anerkannt. Die internationale Relevanz und Qualität des Personenzertifikats wird durch ein International Job Role Committee gewährleistet. Aufbauend auf 30 Jahren Erfahrung mit dem eigenen I&D-Lehrgang und als Berufsvertretung der Info-Professionals hat die ÖGDI bei der ECQA ein Zertifikat für den "ECQA Certified Applied Information Manager" angeregt.

Gabriele Sauberer ist Direktorin von TermNet, Präsidentin der ÖGDI und Vizepräsidentin von ECQA.

Hermann Huemer ist u.a. Leiter des Lehrgangs für Information und Dokumentation am BFI Wien sowie Experte und Auditor in der Qualitätssicherung.

Peter Schirnbacher

Quo vadis – Forschungsdatenmanagement am Beispiel der Humboldt-Universität zu Berlin

Block: Informationsinfrastruktur und Forschungsdaten

Ort: Red Box

Zeit: Mittwoch, 17.9.2014, 14:00-14:30

Abstract

Ist die Diskussion zum Umgang mit Forschungsdaten ein Hype, der die abflauende Euphorie zur Entwicklung von virtuellen Forschungsumgebungen ablöst, oder eine nationale und international ernstzunehmende Auseinandersetzung, die sich zu einer profilbestimmenden Komponente von Informationsinfrastruktureinrichtungen heraus-

kristallisiert? Der Vortrag verfolgt das Ziel, zunächst etwas zum allgemeinen Verständnis von Forschungsdaten zu sagen, Beispiele zu bringen und auf die vielen bisher nicht gelösten Probleme hinzuweisen. Diese wären z. B. die Wahrung der Qualität von Forschungsdaten und der sie beschreibenden Metadaten, das Forschungsdatenmanagement, der Aufbau von Forschungsdaten-Repositories, die Gestaltung von Informationsinfrastrukturen. Der Umgang mit Forschungsdaten hat drei Dimensionen: Eine wissenschaftspolitische Dimension, eine organisatorische Dimension und eine technische Dimension. Natürlich können diese Themen teilweise nur angerissen werden, wobei jedoch der Versuch unternommen wird, den gegenwärtigen Stand zu beschreiben und sich andeutende Entwicklungslinien aufzuzeigen. Die einzelnen Themenkomplexe werden auf der Grundlage der Ergebnisse einer umfangreichen Befragung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Humboldt-Universität dargestellt werden.

Peter Schirnbacher ist Direktor des Computer- und Medienservice der Humboldt-Universität zu Berlin und Professor im Bereich Informationsmanagement am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin

Christian Schlögl

Messen Zitate, Downloads und Altmetrics (am Beispiel von Leserhäufigkeiten bei Mendeley) dasselbe – eine Analyse auf Zeitschriftenebene

Block: Innovationen in der Informatik – Altmetrics

Ort: Blue Box 2

Zeit: Donnerstag, 18.9.2014, 14:30-15:00

Abstract

Bei der Beurteilung der Forschungsleistung auf Grundlagen von Zitationsmetriken stößt man vor allem in den Geisteswissenschaften rasch an seine Grenzen. Altmetrics könnten hier eine mögliche Alternative bieten. In diesem Vortrag soll daher anhand einer Linguistik-Zeitschrift (Journal of Phonetics) gezeigt werden, ob Downloads (von ScienceDirect) und sogenannte »Lesehäufigkeiten« beim kollaborativen Literaturverwaltungssystem Mendeley – diese bringen zum Ausdruck, wie oft ein bestimmter Artikel in persönlichen Mendeley-Nutzerbibliotheken enthalten ist – als Ersatz für Zitate herangezogen werden können. Darüber hinaus sollen auch mögliche Unterschiede herausgearbeitet werden. Um erste Hinweise darüber zu bekommen, inwieweit bei den drei Datenquellen branchenspezifische Unterschiede zu berücksichtigen sind, werden die Ergebnisse der Linguistik-Zeitschrift jenen einer früheren Studie gegenübergestellt, in der zwei Wirtschaftsinformatikzeitschriften untersucht wurden. Die Autoren bedanken sich bei Elsevier für die Bereitstellung der Download- und Zitationsdaten im Rahmen des Elsevier Bibliometric Research Programms (ebrp.elsevier.com) und bei Mendeley für die Zurverfügungstellung der Daten über die Lesehäufigkeiten.

Christian Schlögl ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Informationswissenschaft und Wirtschaftsinformatik der Karl-Franzens-Universität Graz. Er hat den Fachhochschul-Studiengang Informationsberufe mit aufgebaut und ist zur Zeit Mitglied des wissenschaftlichen Leitungsgremiums des Universitätslehrgangs »Library and Information Studies MSc«.

Maria Seissl

Das HRSM-Kooperationsprojekt »Entwicklung und Umsetzung eines Beschaffungsprozesses für österreichische Universitätsbibliotheken«

Block: Vergaberechtskonforme Erwerbung

Ort: Red Box

Zeit: Mittwoch, 17.9.2014, 12:00-12:30

Abstract

Das im Titel erwähnte Projekt hat es sich zum Ziel gesetzt, für zukünftige vergaberechtskonforme Beschaffungsprozesse an Universitätsbibliotheken eine solide Basis zu schaffen. Im Vortrag sollen der Stand der Diskussion dargestellt und die wesentlichen Fragestellungen aufgezeigt werden.

Maria Seissl: Seit 1991 in Bibliotheken in Innsbruck und Wien tätig, seit 2004 Leiterin der Dienstleistungseinrichtung Bibliotheks- und Archivwesen der Universität Wien sowie organisatorische Lehrgangleiterin des Universitätslehrgangs Library and Information Studies an der Universität Wien.

Timm-Martin Siewert

Mit Alma in die Zukunft – eine zeitgemäße Lösung für ein integriertes Bibliothekssystem

Block: Zeitgemäße Bibliothekssysteme und Bibliotheksportale

Ort: Red Box

Zeit: Freitag, 19.9.2014, 10:30-11:00

Abstract

Warum Ex Libris Alma? Um den veränderten Bedürfnissen der Nutzer in sich rasch verändernden Forschungs-, Lern- und Arbeitsumgebungen gerecht zu werden und um mehr Effizienz in einer Zeit der wirtschaftlichen und finanziellen Anspannung zu erreichen, sind Bibliotheken zunehmend auf der Suche nach neuen Paradigmen, um völlig neue und verbesserte Dienste für ihre Nutzer zu liefern. Unter Berücksichtigung der heutigen und zukünftigen Bedürfnisse der Bibliotheken und in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern aus der ganzen Welt hat Ex Libris mit Alma die nächste Generation seines Bibliotheks-Management-Services entwickelt.

Ex Libris Alma bietet eine umfassende Lösung, die die gesamte Palette der Bibliotheksprozesse unterstützt – Auswahl, Erwerbung, Verwaltung von Metadaten, Digitalisierung und Fulfillment – und zwar für das gesamte Spektrum der Medien, unabhängig von Typ (gedruckt, elektronisch oder digital) und Standort (lokal oder zentral). Als Plattform der nächsten Generation bietet Alma signifikante Vorteile gegenüber heute genutzten Systemen.

Timm-Martin Siewert studierte von 1999-2002 Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Während seines Studiums war er als Programmierer/Webdesigner in einem Software-Unternehmen und als Informationsspezialist in einer Foto-Agentur beschäftigt.

Seit 2004 arbeitet er bei Ex Libris, und war zunächst im Kundensupport für Aleph, MetaLib und SFX tätig. Im Jahr 2006 wechselte er in das Projektteam, um u.a. Schulungen durchzuführen, und Kunden während der Projektphase zu betreuen. Seit 2008 arbeitet Timm-Martin Siewert im Vertrieb als Sales Consultant/Produktspezialist und ist im europäischen Raum u.a. verantwortlich für technische Präsentationen, Ausschreibungen und dedizierte Kundenberatung. Er verfügt über Erfahrung in Web-Entwicklung, User Interface Design, Datenintegration und Verwaltung elektronischer Medien.

Kerstin Stieg / Brigitte Kromp

Open Access und Erwerbung: Liebe auf den zweiten Blick

Block: Lizenzmodelle mit Open-Access-Komponente

Ort: Red Box

Zeit: Freitag, 19.9.2014, 09:00-09:30

Abstract

Da es in den letzten Jahren immer häufiger zu einer Verknüpfung von klassischen Erwerbungsformen und Open Access-Modellen kommt, wird dem Thema Open Access auch im Bereich des Bestandsaufbaus immer größeres Interesse entgegen gebracht.

Für Einrichtungen, die Open Access aktiv unterstützen, ist dieses Engagement zur Zeit jedoch mit teilweise erheblichen Mehrkosten verbunden. Die Kooperation E-Medien Österreich (KEMÖ) hat auf diese Herausforderung reagiert und gemeinsam mit dem Fond zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) und dem Institute of Physics (IOP) ein wegweisendes Abkommen im Bereich Lizenzierung und Open Access abgeschlossen.

Der Vortrag wird u.a. folgende Themenbereiche umfassen:

- Beschreibung des Pilotprojekts KEMÖ-FWF-IOP
- Gegenüberstellung von nationalen und globalen Gegenverrechnungsmodellen
- Resümee und Ausblick

Kerstin Stieg; Studium am Institut für Übersetzen und Dolmetschen der Universität Wien, Universitätslehrgang Master of Science in Library and Information Studies. Leiterin der Max Perutz Library am Forschungsinstitut für Molekulare Pathologie. Seit 2009 Mitarbeiterin der Zentralen Koordinationsstelle der Kooperation E-Medien Österreich, seit 2013 in Leitungsfunktion. Vertreterin der Kooperation E-Medien im Open Access Netzwerk Austria.

Brigitte Kromp studierte Physik und Mathematik an der Universität Wien. Seit 2008 ist sie Leiterin der Österreichischen Zentralbibliothek für Physik & Fachbereichsbibliothek Chemie, sowie seit 2005 der Clearingstelle Konsortien der Universitätsbibliothek Wien. Sie ist Mitglied in mehreren mit Erwerbungsfragen befassten Arbeitsgruppen.

Sabine Stigler

Vergleich der unterschiedlichen Open Access Modelle ausgewählter Verlage unter besonderer Berücksichtigung des hybriden Modells

Block: Lizenzmodelle mit Open-Access-Komponente

Ort: Red Box

Zeit: Freitag, 19.9.2014, 09:30-10:00

Abstract

Gegenstand dieser Präsentation sind die hybriden Journale der Verlage Elsevier, Springer, Taylor & Francis, Oxford University Press, Wiley Blackwell, Cambridge University Press und SAGE. Sowohl deren Unterlagen zur Anpassung der Listenpreise von Subskriptionen und die offiziellen Double Dipping Policies auf den Webseiten als auch deren Aussagen in den durchgeführten schriftlichen Interviews stellen den Kern der Masterthesis dar. Sie werden in der Präsentation vorgestellt und analysiert. Darüber hinaus werden im Vergleich zur Anpassung der Subskriptionspreise zwei alternative Modelle präsentiert, nämlich das Vouchersystem der Royal Society of Chemistry und das Modell der nationalen Rückvergütung. Ziel des Vortrages ist es, Intransparenzen aufzudecken und Empfehlungen zu geben, wie mehr Transparenz für Bibliotheken und Forschungsförderungseinrichtungen möglich sein könnte.

Sabine Stigler: *Studium der Erziehungswissenschaften und Europäischen Ethnologie an der Universität Innsbruck und Université de Picardie Jules Verne. Universitätslehrgang Library and Information Studies an der Universitätsbibliothek Wien (Grundlehrgang). Karenzvertretung an der Universitätsbibliothek für Musik und darstellende Kunst Wien. Seit April 2012 bei Minerva EBSCO Account Service Managerin.*

Martin Stürzlinger

Netzwerk Unternehmensgeschichte: Wir machen uns sichtbar!

Block: Dokumentation - innovative Strategien, spezielle Inhalte

Ort: Red Box

Zeit: Donnerstag, 18.9.2014, 09:00-09:20

Abstract

Das Netzwerk Unternehmensgeschichte wurde 2012 von Archiversum initiiert. Es richtet sich an alle Wirtschaftsbetriebe und Organisationen, wie zum Beispiel traditionsreiche Familienunternehmen oder kulturelle Institutionen. Angesprochen werden Personen, die sich mit der langfristigen Aufbewahrung von rechtsrelevanten sowie wirtschaftsgeschichtlichen Informationen beschäftigen – seien dies nun Dokumentare, Archivarinnen oder Bibliothekare.

Sammlungen oder Archive sind in Unternehmen in vielen Fällen schlecht betreut. Dabei wird immer deutlicher, dass Sammlungen sehr wohl imstande sind, für Unternehmen einen konkreten wirtschaftlichen Mehrwert zu erbringen. Bereits existierende Unternehmensarchive bestätigen dies eindrucksvoll. Ihr Beitrag zu den Bereichen Compliance, Informations- und Wissensmanagement, (History) Marketing und Corporate Identity ist unbestritten. Das Netzwerk Unternehmensgeschichte hilft mit, das Bewusstsein für die Bedeutung von Dokumentation und Archivieren weiter zu stärken, den betroffenen Personen in den Unternehmen eine stärkere Stellung zu geben und ihnen eine bessere Aus- und Fortbildung zu ermöglichen.

Martin Stürzlinger: *Studium der Geschichte, von Archiv- sowie Informationswissenschaften in Wien und den USA. Betreut seit 2007 mit seinem Unternehmen Archiversum (www.archiversum.com) Organisationen, die Unterlagen geordnet und für lange Zeit aufbewahren wollen.*

Luzian Weisel

Informationskompetenz im Wissenschaftsbereich

Block: Weiterbildung in I&D

Ort: Red Box

Zeit: Donnerstag, 18.9.2014, 11:40-12:00

Abstract

Dieser Beitrag gibt einen Überblick zu Initiativen zur Stärkung der Informationskompetenz von Studierenden, Lehrenden sowie von Forschenden an deutschen Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen.

Der kompetente Umgang mit Information ist ein wesentliches Element guter wissenschaftlicher Praxis und damit ein unverzichtbares Ziel in der Ausbildung des Nachwuchses. Unter Informationskompetenz wird die Fähigkeit

verstanden, auf die Problemstellungen, der Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen bezogen, Informationsbedarf zu erkennen, Informationen zu ermitteln, zu beschaffen sowie zu bewerten und effektiv zu nutzen. Dies fördert die Lernkultur, ermöglicht Innovation in Wissenschaft und Forschung und ist eine wichtige Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg.

Die individuell erworbene Informationskompetenz eines Forschers oder Wissenschaftlers auf fachlich exzellentem Niveau sichert die Qualität wissenschaftlichen Arbeitens, ist ein Garant für weltweite Reputation, steigert die Attraktivität auf dem Arbeitsmarkt, ist Antrieb für den weiteren Karriereweg.

Informationskompetenz ist auch ein wesentlicher Unterstützungsprozess der gesamten wissenschaftlichen Wertschöpfungskette. Damit verbunden ist der Erwerb von fundierten Kenntnissen z.B. zu neuartigen semantischen Retrieval-Methoden, zur Datenanalyse und -visualisierung, zum Information Mining im Umgang mit »Big Data«. Der zukünftige Informationsspezialist wird somit Informationsdienstleister und Partner der Forscher auf Augenhöhe sein: er stärkt dessen individuell erworbene Informationskompetenz auf fachlich exzellentem Niveau und sichert damit die Qualität des wissenschaftlichen Arbeitens.

An den Hochschulen in Deutschland ist die Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz für Bibliothekare im Rahmen des grundständigen Studiums zu einer Kernaufgabe geworden. In der sog. »teaching library« erfolgt professionelle Beratung, neue Medienformen können praktisch erprobt und die dafür notwendigen Kompetenzen vermittelt werden. Für Lernende und Lehrende sind Bibliotheken zu Lernorten geworden.

Wie ist die Situation in der Forschung und im Wissenschaftsbereich?

Im Gegensatz zum anglophilen Sprachraum besteht in Deutschland Nachholbedarf. Hier setzen die Empfehlungen des Handlungsfeldes 8 »IK/Ausbildung« der Kommission zur Zukunft der Informationsinfrastruktur (KII) aus 2011 an: »Informationskompetenz muss einen angemessenen Stellenwert in der Wissenschaft einnehmen, dabei ist eine forschungsbasierte Perspektive einzunehmen«. Diese Haltung wurde in Reaktionen der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Wissenschaftsrates sowie der Empfehlung der Deutschen Hochschulrektorenkonferenz an alle Parteien zur Bundestagswahl 2013 unterstützt – und wartet nun auf eine konkrete Umsetzung!

Der Forschungsverbund Science 2.0 der Leibniz-Gemeinschaft ist vor kurzem initiativ geworden: er befasst sich mit der Nutzung moderner Technologien des Internets in allen Phasen der Forschung. Im Mittelpunkt stehen für die 35 exzellenten Forschungseinrichtungen unterschiedlicher Forschungsdisziplinen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz die folgenden drei Fragestellungen sowie die Entwicklung neuartiger Science 2.0-Anwendungen: »Neue Arbeitsgewohnheiten – Technologieentwicklung – Nutzungsforschung«. FIZ Karlsruhe bringt hierbei den fachlichen Beitrag »Informationskompetenz im Wissenschaftsbereich« ein.

Luzian Weisel: *Senior Information Analyst in der Abteilung »Business Development« des FIZ Karlsruhe in den Bereichen Geschäftsfeldentwicklung, Competitive Intelligence, Verbändemarketing und Förderung von Informationskompetenz für die Forschung. 2010-2011 Mitglied der Arbeitsgruppe Informationskompetenz/ Ausbildung der Kommission »Zukunft der Informationsinfrastruktur« (KII). Ab November 2013 Vertreter von FIZ Karlsruhe für »Informationskompetenz im Wissenschaftsbereich« im Forschungsverbund Science 2.0 der Leibniz-Gemeinschaft.*

Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis (DGI e.V.). Der Experte für Fragen zur Vermittlung von Informationskompetenz als notwendiger Prozess des lebensbegleitenden Lernens – in Bildung, Beruf und Gesellschaft. 2010-2011 Leitung der Arbeitsgruppe Informationskompetenz von »Bibliothek & Information Deutschland«. Moderation der Arbeitsgruppe »Medienkompetenz-Informationskompetenz« im Rahmen der Initiative »Keine Bildung ohne Medien«. Langjähriges Mitglied der Kommission der Gemeinsamen Initiative der wissenschaftlichen Fachgesellschaften in Deutschland.